



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

Sechstes Capittel. Von Abtödtung der Zungen durch das Stillschweigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

halste ihn der S. Franciscus, und ladete ihn zu der himmlischen Freud ein / mit diesen Worten; Wohlan du guter und getreuer Knecht! gehe ein/in die Freud deines Herrs.

Dieses ist/sagte der heilige Geistsicher/ was ich gesehen habe was geschehet durch dich jetzt allhie? bist du nicht glückselig/ daß du deinem Stand

nach/nicht verbunden bist/ noch als ein Layen-Bruder gezwungen so viel Bücher zu haben? so schöne Kleider zu tragen? dich um soviel Händel anzunehmen? drucke in das tiefste deines Herzens den Spruch unsers Heslandes. Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum. Seelig seynd die Armen in dem Geist / weilen ihnen das Reich der Himmeln zugehört.

Matth. 5.

Sechstes Capitel.

Von Abtödtung der Zungen durch das Stillschweigen.

Mein Leib ist der größte / der überidstigste / der gefährlichste Feind/den wir haben/ in dem er nie von uns weicht und kein Gued hat, aus dem er nicht ein Pfeil/uns zu durchschießen mache. Er ist ein Igel/ der / wo wir ihn angreifen/allenthalben auf uns zusicht/ auch wann wir ihm schon thun/ und wann wir ihn aufwachen / inwendig seine Pfeile auf uns läßt abgehen.

Ich wil diesen Feind erstlich angreifen bey der Zungen/ als bey einem Baum sein Hobändel/ seit innen inhalten. Will ihm das Stillschweigen anerkleben/ wie ein vorsichtiger Ritter / dem ich / ha desto leichter fahre und lait. n. l. o. n. e.

Wann du die Zungen in deinem Gewalt hast / so herrschest du zugleich über die weisse Glieder / und Jamuthungen des Leibs/ dann/ wie der S. Thomas sagt/ steht die Zungen in größter Freundschaft mit dem Herzen/ weil durch sie das Herz alle ihre Gedanken / und Zungen zu verstehen gibt. Daher entspringt/ daß so bald ein Wort in dem Herzen empfangen wird/ gleich auf die Zung kommt / und an des Tags Licht will. Ist also eher vorzuziehen / daß man ein gute / aufmercksame und starke Wacht bestelle. Wann in die Augen was lustiges/ oder trauriges fällt; wann die Ohren durch etwas widerwärtiges beunruhiget werden/ w. ander

D d d a

Geschmack Lust hat an dem Wein  
oder an Speisen; wann der Fuß/  
die Hand/ oder der übrige Leib mit  
einigem Schmerken geplagt wird:  
Wann in einem andern Theil sich  
ein Freud oder Traurigkeit spühren  
läßt: schnefft die Zungen alsbald in  
Harnisch als ein besetzte öffentliche  
allgemeine Macht. Sie ist das  
Händlein an einer Uhr/ welche alle  
Bewegungen des Leibs/ und der  
Seelen anzeigt.

3.  
Drey Nütz-  
barkeiten  
aus dem still-  
schweigen.

So ist es vonnöthen/ daß man  
die Zungen durch das stillschweigen  
samen halte. Welches einem Geists-  
lichen dreyerley Nützarkeiten mit-  
bringt. Erstlich schließt ihm daß  
Stillschweigen das Maul/ aus  
Furcht/ daß es nicht wider andere  
ausbreche. Zudem andern/ eröff-  
net es ihm das Herz/ durch das Ge-  
bet/ von GOE seine Gnaden zu  
begehren und zu empfangen. Drit-  
tens/ pflanzt/ und stärket es ihm  
die Aerm/ damit er sich in der Arbeit  
vollkommener mache.

4.  
Die Zungen  
ist gar ge-  
fährlich.

Erstlich dann ist das stillschwei-  
gen sehr nothwendig allen Geistli-  
chen/ damit sie den Mund sperren/  
welcher off ist wie ein höllischer  
Brunnen/ aus dem hauftenweiss  
Rauch/ Feuer/ Heuschrecken/ und  
vergleichen heraus gehen/ welche  
mit großem Geräusch alles verher-  
gen. Das stillschweigen sperrt die  
Zungen/ welche nach Ausfag des H.  
Jacob/ ein unruhvolles Ubel ist/  
welches nie ruhet/ sondern allezeit  
voll tödtlichen Giftes steeet.

Jacobi 3.

Die Zungen/ sagen die H. Au-  
gustinus/ und Gregorius von Ny-  
sa. ist gesetzt in ein feuchtes Or-  
darnum schliffere sie gar leicht-  
lich/ und bricht in fast gefährli-  
che Wort herfür.

Der Heilige Valerianus schreibe-  
die Zungen seye ein Pfeil/ welcher  
geschwinder durch den Luft/ als ein  
niger anderes Pfeil fliehe/ und der  
man durch keinen Schild aufhalten  
könne. Und der H. Leo sagt/ sie  
habe ganz vergiffte Pfeil/ und man  
der gestalten/ daß die Bunden die  
sie macht/ oft tödtlich seynd. Der  
Prophet David mahnt uns/ daß die  
Böswichtigen auf ihren Zungen  
ein Natern Gift tragen/ und daß  
selbiges unheilbar seye.

Der H. Petrus Damiani schreibe-  
in diesem kleinen Fleisch/ Kriegen die  
tödt/ bringende Betrügeren die  
Schlangen/ und die schändlichste  
Grausamkeit der wilden Thiere.  
Der Heil. Ambrosius schreibe-  
den 36. Psalm auf mit diesen Wor-  
ten: das Ubertretten des stillschwei-  
gens/ und das viel Reden/ ist ein  
Schiffbruch der Naschald/ und alle  
Tugenden/ ja ein Antieck zur Eil-  
und täglichen Fehlern.

GOE hat schon vorer/ bei den  
weisen Prediger sich also verlan-  
lasse: Viel seynd durch die Spiz-  
des Schwerts aufgeteubt worden/  
aber deren seynd nicht soviel  
als deren/ so sich durch ihre eige-  
ne Zungen getödtet haben. Die  
Zungen ist in Gestalt eines Degen-  
s.

oder Flammen gemacht; oft brinat sie alles mit Feuer und Schwert um das Leben sowohl in eigenem als fremden Haus/wie auch in seinem Closter.

Die in ob dem die Heil. eristler sein und sie bewegt alle Wort auf die Waag zu setzen / in gänzlichem Malmung / es seye geschwinde ge schrieben / GOTT mit Worten als mit Wercken zu verleben. Der Abt Silofs sagte: es wären dreis zig Jahr verlossen; das er nicht gar viel Nesch gehabt habe GOTT zu bitten / ihn von bösen Wercken zu befreien / sondern sein tägliches Gebet seye. HERR behüte mich vor meiner Zungen / und mit allem diesem seinem Gebet / und diesen Jahren veründigte er sich hoch täglich mit dem Reden.

Hugo Cardinalis Drexelius, und andere haben ein ganges A. B. C. wammes getragen von den Sünden / die die Zungen begehet / und haben unterwischen mehr Sün den gesunden / die unter einem Buch staben gehören. Nach folgendes ist es sehr schwebel / das / wann man viel redet / nicht zugleich auch strau ßel / sein Seel verlete / und dem Teuffel die Thür offne in uns hin ein zu gehen / und uns armseelig zu verzeihen.

Der Heilige Petrus Damiani bringt ein Tschliche Gleichnuß auf die Bahn/dann er erzeige/das das Mund eröffnen der völlige Hyster zehang der Seelen seye. Des

Meer-Krebs sagt er / lauffet so lang/bis die Auster sich in ihrer Schaaalen eröffnet/sich mit frischen Luft zu erquicket/alsdann legt der Krebs ein kleines Steinlein in aller Stille / in ein Eck der Muschel / damit sie nicht wech zugebe; wann er dann si ches ist seines Raubs / so bringet er die Auster um / und verzehret alles / was in der Muschel ist. Dergestalten / als bald der Teufel einen Geistlichen sieht / dem das Maul offen stehet / nimmet er ihn gleich ein/das er verstockt in seiner Sünd durch ein böse Gewohnheit verbleibe / und durch wiederholte Bissen / verzehret er was von Tugenden in ihm ist. Der weise Mann sagt in seinen Sprüchwörtern; Das der / so Wacht halter / über seinen Mund / sein Seel beschütze / und bewahre / und das der / so im Reden unbedachtsam ist / viel Ubel erfahret werde.

So hat dann der Mund donndtzen/das man auf ihn wohl acht habe / damit man die Zungen in ihrer schuldigen Mächt erhalte. Plutar chus vergleichet sie einem un duldigen Pferd/welches man zu seinem Nut bringen muß / theils durch Gimpff gkeit/theils auch durch einen guten Zaum / wann man will zu besorgen haben / das sie uns nit abwerffe / und in ein Tieffe hianwelen stürze.

Dddd 3 Die

Proverb. 19.

11. 1000

Der Mund  
muss aufe. u.  
regnen man  
will lobfagen.

Die Araber sagen uns in einem ihrer Sprichwörter/ daß wann wir unserer Zungen einen Zaum anlegen/ wir in die Hand unserer Feinden zufallen / nicht zu gehren haben. Der König Ezechias (dessen Namen verdolmetschet wird / die Stärke Gottes) befahle allen seinen Hauptleuthen / und Soldaten still zu schweigen / da Rablces für die Stadt Jerusalem das Lager zu schlagen/ und gänglich zu verhergen androhet/ welcher gesandt ware von Sennacherib König der Assyrier der mit einem fast unzahlbaren Kriegs Heer/ in dem Anzug ware. Da ihn und die seinige Gott also stillschweigend sahe/ nahm er sich um seinen Handel an/ verpicht ihm den Sieg / und gibt ihm selbigen in die Hand/ ohne einige Gefahr/ und Mühe/ alrang/ indem er in dieses hochtragenden Königs Kriegs Heer über die Rlingen hundert und achtzig tausend gesprengt / die übrige in die Flucht gejagt hat.

Exod. 14.

Moyles sagte zu dem Volk Gottes / du wirst stillschweigen / und Gott wird für dich streiten. Wer wird nicht wollen auf so geringer Mühe waltung obfagen.

Ein Graß Quast, mit Namen ein Ritter des goldenen Flusses / nahm er für sein Sinn ein Schiff mit zerbrochenem Mastbaum/ welches auf Unad und Ungnad der

Winden waerete/ mit folgenden Worten beschrift. In silentio, & fiducia mea, Mein Schwärze bestebet im Stillschweigen und Hoffnung.

Das Stillschweigen/ sagen die Araber ist oft ein gute Antwort/ und der Heilige Hieronymus lehret uns/ daß das wahrhafteste Mittel ein böse Zungen zu überwinden/ dich angreiffet/ das Stillschweigen seye. Die Etuck Kugeln werden leichter aufgehalten in einem Federn Bett / das ihnen wider / als durch den Widerstand einer starken Mauer.

Die Kranck weilen sie sich nicht so stark / finden / als die Adler des Bergs Taurus, legen sie ein kleines Steinlein in den Schwabel/ wann sie über denselbigen fliegen/ aus Furcht sie möchten etwan durch ihr Geschrey selbige antreiben / so gegriffen / und verichret werden. Man wird nichts oder gar wenig fangen/ bey einem Menschen/ welcher in dem Neben wohl empfangen ist. Der Teuffel selbst weiß nicht / wo er ihn angreiffen möchte / und die Welt noch viel niedriger.

Leicht fällt es einem Priest oder einem/ der von den Büchern umgahet das Stillschweigen wohl in Acht zu haben / weil er nur mit Toden zu strafen hat. Ein Layen Bruder aber hat eine große Beschwernis/ die Zungen

wie es sich gebührt/innen zu halten/  
wann er nicht eine absondere Ob-  
acht hat. Er ist den ganzen Tag  
beschäftiget / hat zu thun mit an-  
dern Brüdern/mit Ehehalten/ mit  
Handwerken / mit Bauen und  
andern / welche weilen sie gemein-  
lich die Regeln des Geistlichen  
Standes nicht wissen/und keine oder  
wenig Höflichkeit haben/grosse Ge-  
legenheit geben zur Ungedult / zum  
Jorn/und mehr zu reden/ als nutz/  
und auferbaulich ist.

Dieser Ursachen wegen/da sich  
Pambo, ein eyfferiger Geistlicher/  
der doch in den Wissenschaften nit  
auferzogen/sondern in Hand-Arbeit  
dem Kloster zu Nutzen gebraucht  
ward / zu dem Geistlichen Vatter  
verfügt/ein gute Lehr abzuholen/ ist  
ihm von demselben/ für das erste  
Lehr-Stück / das erste Gesähelein  
des acht / und dreissigsten Psal-  
mens gegeben worden/ welche also  
lautet: Dixi custodiam vias meas,  
ut non delinquam in lingua mea.  
Ich hab mir ernstlich vorge-  
nommen in meinen Geschäften  
fleissig Achte zu haben/damit ich  
mich durch mein Zungen nicht  
vergreiffe. Als diser weise und  
tugendreiche Bruder diese Lehr ver-  
nommen/begehrt er nicht mehr/son-  
dern sagte: Wann ich diese Unter-  
weisung / wohl werd in das  
Werck zu stellen gelernt haben/  
wird sie genug seyn/ mich voll-  
kommen zu machen. Über sechs

Monat fragte ihn der Geistliche  
Vatter wiederum / warum er ents-  
zwischen nicht mehr wäre zu ihm  
kommen? Er aber gabe zur Ant-  
wort: Weilen ich die Vollkom-  
menheit noch nit erreicht hab/  
welche begriffen ist in dem Gesä-  
helein / das ihr mich gelehret  
habr. Und als er hernach / in sei-  
nem hohen Altar von einem seiner  
Vertrauten gefragt wurde / ob er  
sein Gesähelein vollkommenlich ge-  
lernet habe?bestu- de er aufrichtig:  
Mir harter Mühe hab ich es  
gänglich innerhalb vierzig  
Jahren erlernt / obwohlen ich  
alles mein Absehen und Fleiß  
darauf gespannt hab.

So ist dann das stillschweigen  
nicht ein so schlechte Sach / als viel  
vermeinen / weilen es allein genug-  
sam ist/uns zu beschützen vor vielen  
Sünden/und der Vollkommenheit  
zu bringen. Du siehest auch zu/wie  
viel die Heilige darauf gehalten ha-  
ben/und die Frucht / die sie daraus  
erlanat/ schähe derohalben auch du  
dasselb ge hoch / und halte es sorg-  
fältig / wann du anders heilig /  
und vollkommen zu seyn wolns-  
schest.

f. 2.

Das andere/ das bereden solle/  
einen Geistlichen zu fleissiger Beob-  
achtung/ des stillschweigens/ ist /  
indem er den Mund  
schliesst gegen dem Menschen / zu-  
gleich

Das still-  
schweigen  
erschriec  
ist /  
indem er  
den Mund  
schliesst  
gegen das  
Heil.

gleich das Herz gegen GOTT er-  
öffnet.

Ufer. Herz ist ein stets auf-  
steigende Quellen allerley Gedan-  
cken und Ann- thungen/ es ist von-  
nöthen/ daß es sich entade / sonst  
müßte es verprinnen. Der Mund  
ist der gemeine Berg und Zuehel/  
durch welchen sie lauffen / thust du  
aber sehen zu / so steigen sie in den  
Kopff / und von dannen erheben sie  
sich in den Himmel durch das Ver-  
schauen/ das Betrachten/ und durch  
das Gebet.

Clim. grad.  
4. c. 11.

Der Heilige Joannes Clima-  
cus in dem vierdten Staffel seiner  
Luther/ oder Stiegen sagt/ daß ein  
rechter Liebhaber des Stillschwei-  
gens sich zu GOTT nahe / und  
in dem Tiefsten seines Herzens  
von Göttlichen Strahlen erleuchtet  
werde. In dem eifften Staffel  
aber schreibt/ das Stillschweigen  
sey ein Vatter des Gebets / die  
Entledigung aus der Gefangen-  
schaft/ die Erhaltung der Himmlis-  
chen Flammen oder Begierden/ die  
Erforschung der Gedanken / die  
Wacht / die den Feind sieht / ein  
Liebhaber der Heu und Leud / und  
der Zäher ein Mahler des Tods/  
und der höllischen Peinen / die es  
uns vor Augen stellet. Er sagt  
weitere: Das Stillschweigen stel-  
let uns vor das Urtheil GOTT-  
LICH / und ursacht in uns ein  
heylsame Traurigkeit / es ist ein  
Feind der gar zu grossen Versiche-

7.  
Erleuchtet  
den Betr-  
stand.

rung / und ein Gefell einer Bewil-  
ghen Ruhe. Es verweist sie hoch-  
tragende und / nicht die Lehren / es  
sey das Zunehmen/ in den Wissen-  
schaften/ ein Anweiser / und Weg-  
weiser der Betrachtung / der sich  
berg- ne Fortgang in den Tugan-  
den/ ein heimlicher Steig den Him-  
mel zu besteigen / und bis zu den  
Thron der allerheiligsten Dreihit-  
tigkeit zugelangen. Also redet  
von der Heilige Joannes Clima-  
cus.

Thalassius, ein Griechischer  
Mönch schreibt/ daß durch die  
sorg des Stillschweigens die Seele  
reimiget/ und erleuchtet werde. Sa-  
lomon erwarbe die Weisheit zur  
Zeit des Stillschweigens bey einer  
Nacht / und eben zur Zeit des  
Stillschweigens stiege herunter in den  
Stall zu Bethlehem die ewige  
Weisheit des himmlischen Vaters.  
Der Heilige Joannes Clima-  
cus nennet das Stillschweigen einen  
Sohn der Weisheit / du kannst  
auch nennen einen Vatter/ weil es  
in der Seel die Weisheit hervor-  
bringt/ und erhaltet. Der Heilige  
Diadochus heist es den Vatter  
der Heiligen / und weisen Betrach-  
ten.

Der Heilige Hieronymus in  
seinen Regeln meldet/ daß das Stillsch-  
weigen eine Ursach seye der heil-  
ligen Betrachtung.

Wann das Stillschweigen den  
Verstand hilfft / so hilfft es auch

sich dem Willen nicht in über. Der Heilige Franciscus lehret uns / daß durch das Stillschweigen unser Herz mit der Liebe GOTTES angezündet werde; Ein Ofen stehet mehr in Flammen / und ist hitziger / als minder er lufft in sich hat. Ein Feuer mitten in einem Feld / ist so viel als halb gelocht.

Von der Erkenntnis / und Anmuthung / schreiet das Stillschweigen zu dem Werk / und vorrichtet viel ohne Geschrey. Der Heilige Petrus Damiani mercket / daß gleichwie man kein Gebös in Erbauung des Salomonischen Tempels gehöret / und kein Gereusch der Hämmer / der Sägen / und anderer Werkzeu nicht vernommen werden / also werde die Kirch GOTTES in aller Stille erbauet / indem die Seel des Menschen sich nicht auf das äußerliche außgesset / durch unnütze / und eitle Wort / und eben darum das Heilige Gebäu / mehr und mehr in die Höhe gen Himmel steigt.

Der Heilige Gregorius hat in Obacht genommen / daß die wahrhaftigen Geistliche gar wenig mit den Menschen reden / weil sie genugsum beschäftigt seynd mit GOTT zu reden. Und in der Wahrheit / da Moyses von GOTT selbst besicht worden / und er mit ihm in das Gespräch kommen / vermerckete er / daß er viel härter redete / als zuvor.

A. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil,

Herentgegen das gar zuviel reden / und schwägen ist ein Zeichen eines zerstreuten Geists / und der ist gar zu wigig ist. Der Kopf ist ausgehölet / daher thönet er. Diesen Gedanken hat Ausonius / welcher einem Schwäger mit einem leeren Geschirr vergleicht / welches wann man ein wenig anrührt / gleich ein großes Geschrey hören läßt.

Stobaeus sagt mit einem / der von ihm geschrieben / daß ein großer Schwäger ein ganzen Fluß der Wörter habe / aber nur ein Tröpflein Harn. Und das laufft auch dieses aus / schreibet Plutarchus / indem ein solcher Schwäger / ganz voller Spalten und Klunnen ist.

Es bringet weiters / der H. Joannes Climacus / daß das gar zuviel schwägen / ein unheilbares Zeichen seye / der Unwissenheit. In dem Widerspiel sagt der weise Mann in seinen Sprichwörtern / derjenige ist weis / und gelobet / der in dem reden sich inhalten kan / und der Narr selbst wird für weis geachtet werden / wann er stillschweigen wird.

GOTT selbst zehlet den Schwäger geraaden weis / unter die Abergewisigen / indem er sagt / das Herz der Abergewisigen ist in ihrem Mund / und der Mund der Weisen ist in ihrem Herzen.

Der Heilige König David vermercket / daß der Weise die Weisheit

Prover. 17.

Ecc. 21.

See ia



in seinem Mund betrachte / und selbige nicht in einem Fluch heraus lasse / noch ohne reiffe Erwegung. Der Heilige Chrylostomus will / der Schlüssel zu unserm Mund solle seyn die Vernunft / auf daß er sich nicht gleich in allen Begebenheiten aufschliesse.

Es ist nicht ohn / man muß unterweilen reden. Wir bezaumen die Pferd nicht nur / wann man sie allezeit in dem Zaum reuter / sondern man muntert sie bisweilen mit der Spitzruthe auf. Die Schiff / fahren unterweilen mit voller Seegeln / und Rudern ; bisweilen haltet man sie auch innen mit den Schiffhacken. Das Stillischweigen ist allezeit das Heil für unser Seel : Und ein W. ker wird stillschweigen / bis ihm ein rechte Noth zu reden anstosset.

70.  
Ein Schwärger bemühen sich aller ernstlich / die Eitelkeit und Thorheit eines unterschiedlichen S. chen vergli. chen.

Die weise und erfahrene Männer / bemühen sich aller ernstlich / die Eitelkeit und Thorheit eines unterschiedlichen Schwärgers zu erzeigen / und bringen zu diesem End unterschiedliche Gleichnissen vor. Lucron vergleicht die Schwärger mit den Schwäben / die viel Geschrey machen ; und viel Roth / aber ohne Nutzen hinterlassen. Carbo sagte / sie wären den quaxenden Fröschen gleich / die nur den Kopf aus einer stinckenden Pfütze / in der sie ihren Lust haben / hervor strecken.

König Alphonso kommen sie her wie die aufgeblasene Balon /

oder Sau-Blattern / welche aufgeblasen / wann sie verspringen / einen großen Saß hören lassen / aber hernach nichts mehr seynd ; Seneca stellte sie ihm vor / als wie die belsen Zapfen / oder vor Lieb närrische / und unsinnige Menschen ; Democedes sagte / sie seye gleich denen Pfeifen / welche ein Stimm ohne Markt und Innewalde haben.

Setzt siehestu vor dir / die Verstreung / und die Eingezogenheit / die Wissenschaft / und die Unwissenheit / die Weisheit / und die Thorheit / die Ruhe des Geistes / und dessen Verwirrung. Erwähle jetzt welches du willst / und fahr in das Herz folgenden Spruch des Heil. Laurentij Justiniani. Es ist nichts / das den Geist des Menschen also zerstörer ; Die Reu benimme ; so geschwind zu Schanden mach ; den Glauben der Geistlichen Erbarkeit so augenscheinlich benehme / und so geschwind den Geschmach zu heiligen Sachen vertreibe / als ein eitles / und hochmüthiges Geschwätz und ein zu freche Ubertretung des Stillschweigens.

Durch gehe auch in deiner Gedächtnus den bekantesten Spruch Salomonis / eines aus den Weisen des Griechen Lands. Ein Narr kan niemahlen still seyn. Du bist geschickt / wie ich ganz nicht / das



das wie nicht vor Augen unserer Feinden darnieder fallen / und das nicht un/er Fall tödtlich seye / und dem man gar nicht mehr helfen könne.

Die Weltweise haben ihnen hoch angelegen seyn lassen die Tugend des Stillschweigens. Pythagoras fordert von seinen Lehrlingern ein fünfjähriges Stillschweigen / damit sie lerneten wohl reden indem sie zuvor gelernt hätten recht schweigen/sagt der Heilige Gregorius von Nazianz Had Apollonius Tyaneus, da er sahe / das er seiner Zungen nicht künnte Meister werden / hielte ganze fünf Jahre des Pythagorische Stillschweigens / und zwar in solcher Strenghheit / das er einen Kayser/der ihn um Nacht fragt / nur schriftlich gesantwortet hat / wie dieses bezeugt Philostratus.

Pomponius  
Lætus.

Die andere Heyden / die sich für Tugend Bflissene ausgaben / waren gleichfalls fleißige Beobachter des Stillschweigens. Die Jungfrauen / so man bey den Römern Vestales nemnte / lerneten die ersten 3 Jahr Stillschweigen: Die andere 3 Jahr üben sie / was sie in der Stille gelernt hätten / und die übrige Zeit unterwiesen sie die Jüngere in dem was sie wußten.

12.  
Die Geistliche sollen es halten.

Was wird dann ein Geistlicher unter den Christen thun/weisen er sich sonderlich dazzu bekennet /

das er der Vollkommenheit nachstrebe. Unser Heil. Vater Ignatius hielte auf das Stillschweigen so viel / das er dieses unter drei Zeichen setzte / an denen man erkennen konnte, ob ein Geistliches Haus in einem guten Stand seye. Das erste Zeichen / sagte Er / eines Wohlstands in einem Geistlichen Haus ist die Obforg der Porten / und der Speer. Das andere die Sauberheit und Erbarkeit in den Kleidern / und anderstwo. Das dritte / die fleißige Handlung des Stillschweigens.

Der Heilige Bernhardus schreibt dem Stillschweigen alles zu / indem er uns versichert / das es die Beschützerin des Geistlichen Standes seye.

Unser Ehrwürdiger Vater Natalis der ein sehr Geistlicher Mann ware / und oft gebraucht worden / unterschiedliche Häuser unserer Gesellschaft zubesichtiget / ob darinnen alles wohl hergehe / hielte dafür / es brauche mehr nicht einem Kloster / oder auch ganzem Geistlichen Stand wieder aufzuhelfen / als streng auf die Beobachtung des Stillschweigens zu sehen / dann wann der Geist nicht eingekommen ist durch vermirendes und eitle Reden / und Gespräch / so bleibe

...er in sich selbst verfanget /  
stet gleichsam alle Tritt ein Bild  
aus eines Heiligens / oder den auf  
häufigen Wandel eines seiner M  
Brüder / oder was anders bergleis  
den / das ihn und sein Gemüth zu  
GOTT erhebt.

Allen Heiligen ist diese Tugend  
hoch angelegen gewesen / und man  
wilde vermeynen / etliche wären  
hierinnen gar zu sorgfältig gewes  
sen / wann man nicht in ihrem heil  
igen Wandel und Leben die herr  
lichsten Früchten des Stillschwei  
gens gespühet hätte.

Der Heilige Wollstanus re  
dete drey Tag in der Wochen gar  
kein Wort. Der Heilige Abbt  
Euchymius redete gar nichts ohne  
augenscheinliche Noth / als an den  
Samstagen und Sonntagen /  
und esse auch nichts / als an den zwey  
Tagen.

Der Heilige Arnulphus /  
Bischoff zu Soissons / wiege  
durchaus still drey Jahr / und sechs  
Monat lang / esse nur ein roenig  
Gersten Brod / und trancke nur  
Wasser / vor er zu der Bischofflichen  
Würde erhebt worden.

Der Heilige Romualdus / da  
er schon über das hundertste Jahr  
ginge / sperrete sich sieben Jahr in  
ein kleines Kämmerlein / allwo er  
im stillen Stillschweigen lebte. In  
allem hat er gelebt hundert und  
zwanzig Jahr / aus denen er zwanz  
ig in der Welt zugebracht: die

übrige hundert in dem Geistlichen  
Stand.

Rudolphus ein Geistlicher  
nabend bey Brüssel bliebe sechseven  
Jahr ungeredt / und GOTT bes  
teugte / das ihm dieses Stillschwei  
gen angenehm wäre: dann da das  
Feuer in seinem Closter angangen /  
sagte er allein g diese Wort:  
Feuer halte innen / und höre  
als bald auf / und das Feuer  
stunde / und erlöschte.

Ganze Clöster mit vielen  
Geistlichen besetzt / haben wegen ih  
res Stillschweigens jedermann in  
Verwunderung gezogen. Die Geis  
liche des Heiligen Dominici Lori  
ciani / oder des Geharnischen / redeten  
mit einander gar nie / als an dem  
Sonntag nach der Vesper / bis auf  
die Compleet / zu welcher Zeit sie  
von Geistlichen Sachen redeten und  
handelten.

Wir wissen alle die grosse  
Strenghit / deren sich in dem Stills  
schweigen die Cartheuser gebrau  
chen.

Was werden wir an dem leg  
ten Gerichts Tag so vielen heiligen  
Leuten antworten? wann wir uns  
in eillen und unnützen Geschwäg  
aufhalten / zur Zeit / da uns un  
sere Sägungen zu dem Stillschwei  
gen verbinden? die Seelige Maria  
von Ognies entgegeng den Weinen  
des Feuers / durch ihr Stills  
schweigen / laßt uns hüten / das wir  
uns nicht durch unser nicht gar zu  
Eeee 3 Geist

Petrus Da  
mian.

Geistliches Gespräch da ein für  
den.

Callad. c. 48

Wir wollen uns bemühen /  
das unser Kloster / in Beobachtung  
der Tugenden gleich seye dem Kloster  
des Seeligen Ammon. Er hatte  
drey tausend Mönch in einem ein-  
zigen Kloster / und nichts desto weni-  
ger / wann es Zeit wäre still zu  
schweigen / hätte einer schwören  
können / es wäre Niemand's dar-  
innen.

§. 4.

Die Layen: Brüder seynd zu  
dem Stillschweigen sonderlich ver-  
bunden / in ihren Aemtern haben sie  
sonst zu reden / ohne Verlegung  
der Regel / was Ursachen dann /  
sollen sie die Zeit verzeihen mit un-  
nützigem andern Geschwätz.

Die Layen:  
Brüder  
müßte Sorg  
des Still-  
schweigens  
tragen.

Wann ein junger Geistlicher  
der drei oder vier Stunden auf dem  
Chor gesungen / und stets hat müß-  
sen aufmerksam seyn / oder der  
ein ganzen Vormittag in seiner  
Kammer auf seinen Büchern gele-  
sen / sein Philosophi, oder Theo-  
logi durchbeitelt / und hernach ein  
oder das andere Wörtlein / in et-  
was zu verschmaussen mit einem an-  
dern redet / scheint dieses in etwas zu  
verzeihen.

Aber bey einem / der schier  
den ganzen Tag / sonst zerstreuet  
ist in den Haus-Aemtern / was  
soll er für ein Ursach haben / ein Ge-  
spräch anzustellen / seinen Geistlich  
zu pannen.

Wann du auch eine kleine  
Zeit hast von deinen Aemtern /  
schleiche heimlich in die Kirchen zu  
dem hochwürdigsten Gut / damit du  
dich desto leichter wiederumb mit  
deinem GOTT und HERRN  
versammlest. Nimm etwas von  
den Rosen-Kranz in die Hand /  
liese etwas mehrers Geistlich in  
einer Kammer / erbiere dich denen  
Oberen / auf das er dir noch was zu  
schaffen auflege.

Wann dir die Feyer-Pflicht  
zu lang vorkommen / verfüge dich  
zu dem hoch Amt / diene etlichen  
Priestern zu Altar / theile die  
Stunden des Tages für unterschied-  
liche Übungen aus / so wird die  
Zeit sehr kurz vorkommen / wann  
du nicht ein Ordnung haltest in  
deinen Wercken / so wird das Still-  
schweigen in grosser Gefahr stehen.  
Dann einer / der nicht viel thut / hat  
nichts mehrers / als das schweigen.

Über alles aber / habe stetige  
Obacht / das der Vormittag / zu  
dem du zu dem GOTT des Herrens  
gehst / wohl / und heiliglich  
gebracht werde / und die Tugenden  
würdig worden ihren HERRN  
zu empfangen / nicht die erste  
die ihn beleidige. Lasse nicht so  
schwind den beiten Balsam den  
dacht ausstrecken / wischen zu dem

Herr der gütige Heyland gesehet hat.

Ein andere Ursach solle noch antreiben die in äußerlichen Nemb-tern beschäftigte Brüder / das Still-schweigen genau zu halten / wieweil sie sonst viel Sünden be-geben werden in Verletzung ander-er / die sie etwann angreifen / oder ihren Willen und Geboten wi-derstreben.

David sagt von sich selbst / daß er sorgfältiger gewesen zu schweigen / wann sich ein Sünder ihm widersetzte. Also antwortete er nicht ein Wortlein dem Semei, da er mit Et-inen und unerträglichen Zöler-Abt-er über ihn herwisch-te. Er gieng seinen Weeg fort / in demüthigem Still-schweigen / und opfferte GOTT diese Unbild auf für Genugthuung seiner Sün-den.

Der Heilige Chrysofomus lehret uns / wir sollen in dergleichen Begebenheiten gänglich Still-schweigen / wann es anderst mög-lich ist / oder auf das wenigste gar wenig reden / und auf das stilleste / als es seyn kan. Der Horn gehet nie zu Fuß / will nur allezeit rauthen / und Sporn-streich mit grossem Ge-räusch / und Eilfertigkeit hin-aus.

Der Heilige Ambrosius be-trachtet ganz weislich / daß wir glücklich wurden gewesen seyn / wann Eva sich zu dem Still-schweigen

gen gezwungen hätte / da der böse Feind sie angriffe. Sie aber sperrte das Maul auf / und der Teuffel wischte hinein / und hat sie mit Gift erfüllet / und umge-bracht.

Der Heilige Petrus Damiani vergleicht die Ubertreter des Still-schweigens mit dem Crocodil. Dieses Ungeheuer wann es gaunet und den Mund aufperret / öffnet es den Gang einem Thier / so man Hydrum nennet / dieses schleicht gleich in des Crocodils Gedärm / durchfrisset / und bringt ihn also um das Leben. Plinius nennet di-ses Thier Ichneumon. Es lieget aber wenig daran / was wir mein-stens da zu mercken haben / ist / daß wir dieses Thor unsern Feinden nicht öffnen / wann sie uns einmahl bey der Gurgel fassen / werden sie uns niemahlen entlassen / bis sie uns er-würgt haben.

Wann du des Still-schwei-gens noch nicht gewohnt bist / und dich ein gewaltige Zuneigung an-sichet / ausser der erlaubten Zeit zu schwächen / so bediene dich des Fünds-Bruders Juniperi, welcher aus dem Orden des Heiligen Fran-cisci ware.

Dieser vorsichtige / und tu-gendfame Mann / nahme ihm vor / einen Tag zu schweigen / zu Ehren des Himmlischen Vatters. Ei-nen andern zu Ehren GOTTES Sohn; Den dritten zu Ehren des Heil-

17. Nuzliche Lehr.

Chronicion Francisc.

Heiligen Geistes; Folgende die übrige Tag zu Ehren der Himmlischen Königen/des Irbes. Schutz Engels/ und anderer Heiligen/ damit er diese gute Gewohnheit still zu schweigen erwarbe/ und täglich ein neue Andacht/ in dieser Heiligen Übung erfindete.

Sur. 25. Jan.

Der Seelige Henricus Suso, aus dem Orden des Heiligen Dominici, gebrauchte sich eines andern Mittels/ welches ihm bedächtlich/ und vorsichtig zu reden geboffen. Er hätte für seinen Lehrmeister erwählt den Heiligen Dominicum, den Heiligen Arsenium, und Bernardum, ohne deren Erlaubnis er nichts redet: wann er dann sich genöthigt befand zu reden/ sagte er einem nach dem andern. Inbe Dominice Benedicere. **HERR** gib/ daß ich wohl rede/ und wann er verhörete/das er Erlaubnis zu reden hätte/tragt er vor/was ihm ank/ und vonnöth in gedachte/ ohne dergleichen Erlaubnis/ ohne Noth/ und Nutzen/ verharrete in seiner Freyheit/ und schweige durch/ aus still.

Wann er zu der Pforten berufen ward/ war er folgender Strucken beflissen. 1. Einen jeden mit gebührlicher Höflichkeit zu empfangen/ wie auch mit Freundlichkeit und Liebe. 2. Nicht länger als die Noth erforderte sich aufzuhalten. 3. Dies/ so mit ihm handleten wohl befriediget/ und getröstet

von sich/ zu lassen. 4. In seine Kammer zu wider kehren/ ohne einigen Anhang weltlicher Gesellen/ und befreit aller Neigung/ die er auf was anderst/ als auf sein Heyland zoge.

Halte für ganz gewis/ daß wann du in Demuth/ und Freyheit dein Freyheit Haltung des Stillschweigens vor Zelt/ und wann dich die Regel verbindet/ erhaltet/ wirst du sehr aufbehalten/ nicht nur allein die Heilige Regel des Klosters/ sondern auch die Heilige/ die seyen so hoch/ und ansehnlich/ als sie wollen.

Ein Edelmann betrugt durch das Ansehen eines gewissen Ordens/ aus dem Orden des Heiligen Hieronymi, begabte sich in das selbige Kloster/ allein der Ursachen/ damit er seiner Ansprache genügen konnte. Er sehe ihn/ daß er so feinig in sein kleines Gärtlein geses/ folgt ihm derohalben/ und will ihn/ aber dieser beständige/ und treue Diener **HERR** zugeh seinen Weg fort ohne umschalten/ noch antwortend. Der Edelmann eylet um was stärker/ und kommt auch hinein/ in das Gärtlein. Wo dann stele ihm der Geistliche beständig zu Füßen/ und als er die Augen mit seinen Händen verdeckt/ sagt er Mein Herr/ vielleicht wiffst du nicht/ daß mein Regel mit Erlaubnis nicht erlaube mit euch zu reden/ ohne Vergünstigung

Oberer: Als er diese wenige Wort  
ausgeredt / wiffst er sich wieder zu  
Hoben / und sagte weiters kein  
Wort mehr. Der Edelmann  
durch diese herrliche Tugend einge-  
nommen / setzte ihm weiters nicht  
zu / und vermercken die Jahr-  
Schriften dieses Heiligen Ordens /  
daß er mehr erbaut worden ob dem  
Still Schweigen dieses Geistlichen /  
als wann er viel mit ihm geredt  
hätte.

So wollen wir uns dann vor-  
nehmen / nicht also leicht überwin-  
den zu lassen / beständig wollen wir

verharren / und uns bereden / daß die  
Zuneigung deren / die wir durch U-  
bertretung unserer Regel gewin-  
nen wollen / gegen uns größer seyn  
wird / wann wir derselbigen gemäß  
uns verhalten.

In diesen und dergleichen /  
muß man das Gebott / und Lehr uns-  
ers Heiligen Vatters halten / der  
uns befehlet / unser Freiheit in al-  
len Sachen zu erhalten / doch aber  
allezeit mit Verstand / Beschei-  
denheit / Eingezogenheit /  
Höflichkeit / und  
Demuth.



Siebendes Capitel.

Abtödtung des Geschmacks durch  
die Mäßigkeit.

**D**ie beste Weiß / ein  
feindliches Kriegs-Heer  
zu Schanden zu richten /  
ist ihm alle Lebens-  
Mittel abschneiden / und verhinde-  
ren / daß man ihm nichts zuführe /  
was zu Erhaltung des Lebens ge-  
deget.

Unser Unglück ist so groß / und  
also zu bereuen / in diesem Leben /  
daß wir aus uns selbst nicht kün-  
ten fortkommen / wann wir nicht  
täglich unserm eigenen Feind dem  
Leib / Speiß / und Tranck verschaff-  
ten / wiewohl er sich dieser Gutthat  
bedienet / uns immer und immer

heftiger zu bestreiten und uns um  
soviel stärker anzugreifen / je mehr  
wir ihm nachsehen / und Gutes  
thun.

Man muß ihn wie einen ge-  
fangenen unmenschlichen / ungear-  
teten Feind halten / der das ganze  
Land verderbt / die Dörffer ver-  
brennet / die Stadt verwüstet / und  
viel Leut umgebracht hat. Einen  
solchen unterhaltet man so schlecht /  
als man kan / man gibt ihm das  
Brod der Trübsal zu essen / und  
Wermuth zu trincken / und man er-  
haltet ihm nur das Leben / damit  
man ihm selbiges allgemach durch

3fff Quaal

R. P. Le Blanc. s. J. Erster Theil.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN